

Act. Co
WELA 1472

Schellenberg's Schweizer und Schweden - Verbindung.

Seit Jahren wurde im Amt VI von einer großartigen Sonderlinie Schellenberg's nach der Schweiz gesprochen, ohne dass man Näheres erfahren konnte, da er sich gegen niemanden darüber aussprach. Erstmals im Jahre 1943 hörte ich über diese Verbindung Näheres, als mich der damalige VI-Referant in Innsbruck (SS-Hstuf) (Dr.) Gröböl bat Schellenberg mitzuteilen, er sollte das nächste Mal geschickter machen, wenn er Guisan trafe. (Guisan ist der Chef der Schweizer Wehrmacht). Ich hörte dann noch einiges von der Zusammenarbeit Schellenberg's mit dem Schweizer Generalstab und zwar sollte er ein ganz enges Verhältnis mit dem Chef der Schweizer Abwehr (Oberst) Masson haben. Dass er ausgezeichnetes Material aus der Schweiz bekam, ist erwiesen und es ist auch anzunehmen, dass dies von Masson stammt, umsomehr als bekanntlich der Schweizer Generalstab zu den best-informierten Stellen gehört. Wie weit Masson direkt für Schellenberg arbeitete und ihm nicht nur das normale Material der Schweizer Abwehr zur Verfügung stellte, ist mir nicht bekannt. Interessant in diesem Zusammenhang ist eine Äusserung Schellenberg's, die er vor etwa einem Jahr machte, dass er nunmehr eine direkte Funkverbindung über die Schweiz zu Tschiangkaischek habe. Schellenberg war auch öfter selbst in der Schweiz und als er wegen der stark angewachsenen Tätigkeit als doppelter Amtschef nicht mehr so weg konnte, sandte er als seinen Vertrauensmann den (SS-Sturmbannführer) Eggen. Ich kannte Eggen persönlich und halte ihn für einen nicht unbegabten, leicht ans Hochstaplerische grenzenden, (Eggen ist reicher Geschäftsmann und ehrenamtlicher Mitarbeiter des Amtes VI), aber für diese Aufgabe nicht ungeeigneten Mann.

Als ich im März 1945 das erste Mal in der Schweiz war, wurde ich von (Prinz) Dr. Ausersperg und später auch (Hauptmann) Lienert über die Zusammenhänge Schellenberg - Masson gefragt. Auf meine erstaunte Frage Ausersperg gegenüber, dass ich nicht verstehen könnte, dass man schweizerischerseits Masson noch immer als Chef der Abwehr dulde, wenn man von ihm derartige Dinge wüsste, erwiderte mir dieser dass man erst einschreiten werde, wenn man handgreifliche Beweise habe. Im Übrigen fehle der Hauptbeweis, dass ^{nämlich} Masson für seine Tätigkeit von Schellenberg Geld erhalten habe. Lienert verhielt sich in dieser Angelegenheit besonders loyal, obwohl er, oder vielleicht gerade weil er im Gegensatz zu Masson, der als Vertrauensmann des deutschen Nachrichtendienstes in der Schweizer Abwehr bezeichnet wurde, als ^{Vertrauensmann} der Amerikaner galt.

Nach meiner Rückkehr von der Schweiz, etwa Ende März dieses Jahres

DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCE: METHODS EXEMPTION 10N3828
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2000 2006

See
next
pg

erfahren konnte, da er sich gegen niemanden darüber aussprach. Erstmals im Jahre 1943 hörte ich über diese Verbindung Näheres, als mich der damalige VI-Referant in Innsbruck (SS-Hstuf) (Dr.) Gröbels mitteilte, er sollte das nächste Mal geschickter machen, wenn er Guisan trafe. (Guisan ist der Chef der Schweizer Wehrmacht). Ich hörte dann noch einiges von der Zusammenarbeit Schellenberg's mit dem Schweizer Generalstab und zwar sollte er ein ganz enges Verhältnis mit dem Chef der Schweizer Abwehr (Oberst) Masson haben. Dass er ausgezeichnetes Material aus der Schweiz bekam, ist erwiesen und es ist auch anzunehmen, dass dies von Masson stammt, umso mehr als bekanntlich der Schweizer Generalstab zu den best-informierten Stellen gehört. Wie weit Masson direkt für Schellenberg arbeitete und ihm nicht nur das normale Material der Schweizer Abwehr zur Verfügung stellte, ist mir nicht bekannt. Interessant in diesem Zusammenhang ist eine Äusserung Schellenberg's, die er vor etwa einem Jahr machte, dass er nunmehr eine direkte Funkverbindung über die Schweiz zu Tschiangkaischek habe. Schellenberg war auch öfter selbst in der Schweiz und als er wegen der stark angewachsenen Tätigkeit als doppelter Amtschef nicht mehr so weg konnte, sandte er als seinen Vertrauensmann den (SS-Sturmbannführer) Eggen. Ich kannte Eggen persönlich und halte ihn für einen nicht unbegabten, leicht ans Hochstaplerische grenzenden, (Eggen ist reicher Geschäftsmann und ehrenamtlicher Mitarbeiter des Amtes VI), aber für diese Aufgabe nicht ungeeigneten Mann.

Als ich im März 1945 das erste Mal in der Schweiz war, wurde ich von (Prinz) Dr. Auersperg und später auch (Hauptmann) Lienert über die Zusammenhänge Schellenberg - Masson gefragt. Auf meine erstaunte Frage Auersperg gegenüber, dass ich nicht verstehen könnte, dass man schweizerischerseits Masson noch immer als Chef der Abwehr dulde, wenn man von ihm derartige Dinge wüsste, erwiderte mir dieser, dass man erst einschreiten werde, wenn man handgreifliche Beweise habe. Im Übrigen fehle der Hauptbeweis, dass ^{nämlich} Masson für seine Tätigkeit von Schellenberg Geld erhalten habe. Lienert verhielt sich in dieser Angelegenheit besonders loyal, obwohl er, oder vielleicht gerade weil er im Gegensatz zu Masson, der als Vertrauensmann des deutschen Nachrichtendienstes in der Schweizer Abwehr bezeichnet wurde, als ^{Wachmann} der Amerikaner galt.

Nach meiner Rückkehr von der Schweiz - etwa Ende März dieses Jahres - herrschte in eingeweihten Kreisen des RSHA grosse Bestürzung wegen einer angeblich aufgedeckten beabsichtigten Flucht Schellenberg's nach der Schweiz. Danach sollte Schellenberg seine Familie an den Bodensee nahe der Schweizer Grenze gebracht haben und sich selbst

Prinz
Auersperg
Pg

von Paßstelle des Amtes VI einen Blankosichtvermerk beschafft haben, wobei er beabsichtigt habe, nach der Schweiz zu flüchten. Es wurde auch bereits von einer unmittelbar bevorstehenden Verhaftung Schellenberg's gesprochen, doch soll er dann Kaltenbrunner eine plausible Aufklärung gegeben haben, sodass die Sache im Sande verlief.

Ich persönlich halte diese Sache für absolut richtig, natürlich konnte man Schellenberg nicht mit so primitiven Mitteln fangen. Für die Richtigkeit spricht auch, dass Schellenberg, und zwar als einziger Mensch im ganzen RSHA, bereits vor etwa 2 Jahren mir gegenüber seinen tiefen Pessimismus über den Ausgang des Krieges äusserte und auch später im Gegensatz zu allen anderen die Lage immer höchst realistisch sah. Ich halte es auch für sehr wahrscheinlich, dass er seine Flucht in die Schweiz, vermutlich mit Unterstützung von Oberst Masson, von langer Hand vorbereitet hatte. Dass es nicht dazu kam, dafür gibt es für mich 2 Erklärungen. Erstens kam die Sache zu früh auf und zweitens wurde gerade in diesen Wochen vonseiten der Engländer und Amerikaner der Schweiz recht deutlich zu verstehen gegeben, dass sie eine Aufnahme von prominenten Flüchtlingen aus dem Dritten Reich unter keinen Umständen dulden würden. Das ging auch durch die Schweizer Presse, sodass Schellenberg bestimmt darüber informiert war. (Diese Sorgen wegen der angeblichen Flucht Schellenberg's veranlassten Kaltenbrunner besonders misstrauisch zu werden, was wohl auch mit ein Grund war, dass er meine zweite Schweizer Reise ursprünglich verbot).

Nach einigen Aussagen Schellenberg's hatte er eine ähnliche gute Verbindung wie in der Schweiz, auch in Schweden. Darüber sprach er jedoch zu niemand und erwähnte nur einmal mir gegenüber gesprächsweise, dass es sich bei seinem Vertrauensmann um einen grossen Schiffsreeder handele. Als er einmal wieder nach Stockholm flog, erfuhr ich durch einen Vertrauensmann von mir im AA, dass er in Begleitung des Leiters der Presse-Abteilung im AA - Gesandter Dr. Paul Schmidt - reise und wegen der Finanzierung einer schwedischen Zeitung gemeinsam durch das AA und das Amt VI verhandelt. Der Besitzer dieser Zeitung sei ein grosser Schiffsreeder. Daraus schloss ich, dass es sich dabei um die besondere Nachrichtenverbindung Schellenberg's handele. Ich selbst weiss nichts Näheres über diese Verbindung, glaube jedoch, dass Sch. unter allen Umständen versuchen wird, nach Schweden zu gelangen, wobei ihm der genannte Vertrauensmann behilflich sein könnte.

Bei dem Verdacht, dass Schellenberg's ist anzunehmen, dass er

See
rest
P. g

haben, wobei er beabsichtigt habe, nach der Schweiz zu flüchten. Es wurde auch bereits von einer unmittelbar bevorstehenden Verhaftung Schellenberg's gesprochen, doch soll er dann Kaltenbrunner eine plausible Aufklärung gegeben haben, sodass die Sache im Sande verlief.

Ich persönlich halte diese Sache für absolut richtig, natürlich konnte man Schellenberg nicht mit so primitiven Mitteln fangen. Für die Richtigkeit spricht auch, dass Schellenberg, und zwar als einziger Mensch im ganzen RSHA, bereits vor etwa 2 Jahren mir gegenüber seinen tiefen Pessimismus über den Ausgang des Krieges kusserte und auch später im Gegensatz zu allen anderen die Lage immer höchst realistisch sah. Ich halte es auch für sehr wahrscheinlich, dass er seine Flucht in die Schweiz, vermutlich mit Unterstützung von Oberst Masson, von langer Hand vorbereitet hatte. Dass es nicht dazu kam, dafür gibt es für mich 2 Erklärungen. Erstens kam die Sache zu früh auf und zweitens wurde gerade in diesen Wochen vonseiten der Engländer und Amerikaner der Schweiz recht deutlich zu verstehen gegeben, dass sie eine Aufnahme von prominenten Flüchtlingen aus dem Dritten Reich unter keinen Umständen dulden würden. Das ging auch durch die Schweizer Presse, sodass Schellenberg bestimmt darüber informiert war. (Diese Sorgen wegen der angeblichen Flucht Schellenberg's veranlassten Kaltenbrunner besonders misstrauisch zu werden, was wohl auch mit ein Grund war, dass er meine zweite Schweizer Reise ursprünglich verbot).

Nach einigen Aussagen Schellenberg's hatte er eine ähnliche gute Verbindung wie in der Schweiz, auch in Schweden. Darüber sprach er jedoch zu niemand und erwähnte nur einmal mir gegenüber gesprächsweise, dass es sich bei seinem Vertrauensmann um einen grossen Schiffsreeder handle. Als er einmal wieder nach Stockholm flog, erfuhr ich durch einen Vertrauensmann von mir im AA, dass er in Begleitung des Leiters der Presse-Abteilung im AA - Gesandter Dr. Paul Schmidt - reise und wegen der Finanzierung einer schwedischen Zeitung gemeinsam durch das AA und das Amt VI verhandele. Der Besitzer dieser Zeitung sei ein grosser Schiffsreeder. Daraus schloss ich, dass es sich dabei um die besondere Nachrichtenverbindung Schellenberg's handle. Ich selbst weiss nichts Näheres über diese Verbindung, glaube jedoch, dass Sch. unter allen Umständen versuchen wird, nach Schweden zu gelangen, wobei ihm der genannte Vertrauensmann behilflich sein könnte. Bei der vorsichtigen Art Schellenberg's ist anzunehmen, dass er diese Flucht schon seit langem vorbereitet hat, zu mindest aber seit dem Misslingen dem Schweizer Projektes. Die nötigen falschen Papiere und Geldmittel dürfte er sicher bereitgestellt haben. (Siehe hier auch Bernadotte-Verbindung Himmler's und Schellenberg's

See
Previous
Pg.

Vereinheitlichung des deutschen Nachrichtendienstes.

Nach der Entscheidung Hitler's, dass die militärische Abwehr dem Reichsführer - SS unterstellt würde, war auch Kaltenbrunner persönlich bei Hitler, um ihm den diesbezüglichen Entwurf vorzulegen. Dieser war ganz kurz und lautete etwa folgendermassen: " Ich befehle die Schaffung eines einheitlichen deutschen ^{geheimen} Nachrichtendienstes. Zum Leiter ernenne ich den Reichsführer - SS. Die diesbezüglichen Vereinbarungen trifft dieser mit dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel. gez. Adolf Hitler ". Kaltenbrunner nutzte die Gelegenheit mit Hitler unter 4 Augen zu reden und fragte ihn am Ende der Unterhaltung so ganz beiläufig, dass er mit dieser Anordnung doch auch bezwecke, dass es auch sonst keinen Nachrichtendienst mehr geben solle, also auch nicht den des AA. Hitler fiel hier nach einer Erzählung Kaltenbrunner's ganz spontan ein und sagte: " Und ob ich das gemeint habe. Diesen Laden bin ich schon lange satt. "

Nach dem grundsätzlichen Übereinkommen zwischen Himmler und Keitel zeigte sich, dass die Wehrmacht einen Apparat zurückbehalten hatte, den ^{die} zum grossen Teil verheimlichte. Die sogenannte Amtsgruppe Ausland im OKW umfasste die Attachégruppe, die auch laut Abkommen nicht zum Amt Mil kommen sollte. Aber wie dann durch einen Verbindungsführer des Chefs der Sicherheitspolizei, der zur Amtsgruppe Ausland abgestellt wurde, aufgedeckt werden konnte, hatte diese einen Apparat, der ganz ähnlich dem des Amtes Mil war, auch mit Länderreferenten etc. Schellenberg machte einen grossen Bericht und Himmler sollte bei Keitel die Sache bereinigen. Ob es noch dazu kam, ist mir nicht bekannt. Andererseits war dies auch garnicht so wichtig, da dieser ganze Apparat nur auf dem Papier stand und in Wirklichkeit völlig steril war. Wichtig von allem war nur die Attachégruppe, die Admiral Bürkner unterstand. In dieser Richtung war Schellenberg und auch Kaltenbrunner bemüht, sie in die Hand zu bekommen. Auch Oberst Hansen zeigte sich sehr aktiv. (Hansen hat übrigens nach aussen hin viel Ambitionen bewiesen. So z.B. Verdankt er sein Ansehen beim SD seiner Äusserung, die er bei der ersten Konferenz nach der neuen Situation machte. Er sagte damals folgendes: " Es war höchste Zeit, dass einmal das Fenster geöffnet wurde und frische Luft in das rauchige Zimmer kam".)

Bei der Tagung in Salzburg, der ersten für die Abwehr mit Beteiligung von führenden Männern des RSHA, sprachen Himmler, Kaltenbrunner und Schellenberg. Nach meinen Informationen (ich selbst war nicht anwesend, da ich damals in Budapest war) sagte Schellenberg nichts von einer Übernahme des AA, sondern nur vom Nachrichtendienst des AA und dass ^{er} mit ^{dem} Kaltenbrunner auch von seiner Unterredung mit Hitler

DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCE METHODS EXEMPTION 3B2B
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2000 2008

see
next
pg

Reichsführer - SS unterstellt würde, war auch Kaltenbrunner persönlich bei Hitler, um ihm den diesbezüglichen Entwurf vorzulegen. Dieser war ganz kurz und lautete etwa folgendermassen: " Ich befehle die Schaffung eines einheitlichen deutschen ^{geheimen} Meldedienstes. Zum Leiter ernenne ich den Reichsführer - SS. Die diesbezüglichen Vereinbarungen trifft dieser mit dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel. gez. Adolf Hitler ". Kaltenbrunner nutzte die Gelegenheit mit Hitler unter 4 Augen zu reden und fragte ihn am Ende der Unterhaltung so ganz beiläufig, dass er mit dieser Anordnung doch auch bezwecke, dass es auch sonst keinen Nachrichtendienst mehr geben solle, also auch nicht den des AA. Hitler fiel hier nach einer Erzählung Kaltenbrunner's ganz spontan ein und sagte: " Und ob ich das gemeint habe. Diesen Laden bin ich schon lange satt. "

see previous pg

Nach dem grundsätzlichen Übereinkommen zwischen Himmler und Keitel zeigte sich, dass die Wehrmacht einen Apparat zurückbehalten hatte, den ~~die~~ zum grossen Teil verheimlichte. Die sogenannte Amtsgruppe Ausland im OKW umfasste die Attachégruppe, die auch laut Abkommen nicht zum Amt Mil kommen sollte. Aber wie dann durch einen Verbindungsführer des Chefs der Sicherheitspolizei, der zur Amtsgruppe Ausland abgestellt wurde, aufgedeckt werden konnte, hatte diese einen Apparat, der ganz ähnlich dem des Amtes Mil war, auch mit Länderreferenten etc. Schellenberg machte einen grossen Bericht und Himmler sollte bei Keitel die Sache bereinigen. Ob es noch dazu kam, ist mir nicht bekannt. Andererseits war dies auch garnicht so wichtig, da dieser ganze Apparat nur auf dem Papier stand und in Wirklichkeit völlig steril war. Wichtig von allem war nur die Attachégruppe, die Admiral Bürkner unterstand. In dieser Richtung war Schellenberg und auch Kaltenbrunner bemüht, sie in die Hand zu bekommen. Auch Oberst Hansen zeigte sich sehr aktiv. (Hansen hat übrigens nach aussen hin viel Ambitionen bewiesen. So z.B. Verdankt er sein Ansehen beim SD ~~seiner~~ Äusserung, die er bei der ersten Konferenz nach der neuen Situation machte. Er sagte damals folgendes: " Es war höchste Zeit, dass einmal das Fenster geöffnet wurde und frische Luft in das rauchige Zimmer kam".)

Bei der Tagung in Salzburg, der ersten für die Abwehr mit Beteiligung von führenden Männern des RSHA, sprachen Himmler, Kaltenbrunner und Schellenberg. Nach meinen Informationen (ich selbst war nicht anwesend, da ich damals in Budapest war) sagte Schellenberg nichts von einer Übernahme des AA, sondern nur vom Nachrichtendienst des AA und das, weil ihm Kaltenbrunner auch von seiner Unterredung mit Hitler erzählt hatte. Ferner sprach er nur von der Übernahme der Attachégruppe, die organisch zum Amt Mil gehöre, aber nichts von der Amtsgruppe Ausland, da er damals noch nicht wusste, dass dieser Apparat so ~~viel~~ Paralleles hatte. Ferner sprach er gläublich von der Übernahme der Frontaufklärungskommandos. (Was er ja auch durchsetzte).

~~(Oberleutnant Dr.) Mura Ferid.~~

ATTC
WELP
1472

Wachst
E
J...

Oberleutnant Ferid ist im Zivilberuf Staatsanwalt in München. Er gehörte zum Schluss dem Amt Mil D an. Vorher war ^{er} bei den Abwehrstellen Athen und Saloniki, sowie beim Frontaufklärungskommando 201 in Belgrad bzw. Agram.

Ferid ist sehr intelligent und im Abwehrdienst hervorragend erfahren. Er könnte aufgrund seiner vielfachen und interessanten Verwendungen und insbesondere seiner bei Mil D gewonnenen Einblicke wertvolle Auskünfte geben.

Ferid kann sich derzeit aufhalten.

- 1.) In München. Dort müsste auch bei seiner Dienststelle der Staatsanwaltschaft München über seinen derzeitigen Aufenthalt zu erfahren sein.
- 2.) In Miesbach. Dort wohnt seine Frau und seine 2 Kinder ~~bei~~ Kriegeszeiten. Er könnte wiederholt, auch dort hin zu gehen und sich leicht in Ortsnähe zu verbergen. Ferid hat meist ein Fahrrad bei sich.

Ferid ist verlässlich, antinationalsozialistisch eingestellt und bayerischer Separatist. Er hatte sich Oberleutnant Fechner für jede gegnerische Tätigkeit zur Verfügung gestellt und tatsächlich auftragsgemäß über alle Vorgänge und Pläne bei Mil D berichtet und auch an ihm herangetragene Wünsche für notwendige Personaleinteilungen tatsächlich zu erwirken verstanden.

Athen < Afrika
Turkey

DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCES METHODS EXEMPTION 3B2B
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2000 2006

ATTN
WELA
1472

Der 20. Juli und der militärische Abwehrdienst.

DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCE METHODS EXEMPTION 3B2B
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2000 2008

Die Beteiligung der " Abwehr" an den Ereignissen des 20. Juli ist relativ höher als die aller anderen Zweige der Deutschen Wehrmacht. Die Ursachen hierfür liegen einmal in der Eigenart des Abwehrdienstes an sich, zum anderen aber in der Zusammensetzung der Offiziere des militärischen Abwehrdienstes. Diese gehörten insbesondere in den höheren Dienstgraden ein ausserordentlich hoher Prozentsatz von Nazigegegnern an. Diese für den Uneingeweihten vielfach ungläubliche Tatsache kann anhand zahlreicher Beispiele beliebig bewiesen werden und war vor allem in der von Canaris selbst geübten bzw. in der von ihm stillschweigend geduldeten Personalpolitik seiner 4 Abteilungsstellen begründet. In den Reihen des militärischen Abwehrdienstes haben viele von den verschiedensten politischen Richtungen kommenden Gegner des Naziregimes Unterschlupf gefunden. Neben sehr zahlreichen wegen ihrer rechtsstehenden Einstellung verfolgten Personen ((z.B. Kapitän Barthold - Rossbach) gab es auch andere, die wegen ihrer früheren links orientierten Haltung oder ihrer nicht einwandfreien Absetzung grossen Schwierigkeiten zu begegnen hatten. Es war Eingeweihten bekannt, dass Canaris eine gewisse Vorliebe hatte, Personen, die schon aus grundsätzlichen Gründen dem Nationalsozialismus ablehnen und daher als dessen verlässliche Gegner zählen mussten, in seinen Kreis zu ziehen.. Diese Umstände waren ja auch die Hauptursache, warum die Abwehr mit der steigenden Macht der Partei immer mehr angegriffen wurde, warum Canaris schliesslich weichen musste und warum nach dem 20. Juli die Abwehr ihre Selbständigkeit verlor, der RSHA unterstellt und " geläubert" wurde.

Es ist fest z.B., dass Canaris von den Vorgängen des 20. Juli Kenntnis hatte und sich auch unterbotete. Er blieb aber - wie es sein Haupt " Auftrag" - im Hintergrund und sollte einen " Beobachter" sein.

see
pg
19

Die Ursachen hierfür liegen einmal in der Eigenart des Abwehrdienstes an sich, zum anderen aber in der Zusammensetzung der Offiziere des militärischen Abwehrdienstes. Diese gehörten insbesondere in den höheren Dienstgraden ein ausserordentlich hoher Prozentsatz von Nazigegegnern an. Diese für den Uneingeweihten vielfach ungläubliche Tatsache kann anhand zahlreicher Beispiele beliebig bewiesen werden und war vor allem in der von Canaris selbst geübten bzw. in der von ihm stillschweigend geduldeten Personalpolitik seiner 4 Abteilungsstellen begründet. In den Reihen des militärischen Abwehrdienstes haben viele von den verschiedensten politischen Richtungen kommenden Gegner des Naziregimes Unterschlupf gefunden. Neben sehr zahlreichen wegen ihrer rechtsstehenden Einstellung verfolgten Personen ((z.B. Kapitän Ehrhard - Rossbach) gab es auch andere, die wegen ihrer früheren links orientierten Haltung oder ihrer nicht einwandfreien Abstammung grossen Schwierigkeiten zu begegnen hatten. Es war Eingeweihten bekannt, dass Canaris eine gewisse Vorliebe hatte, Personen, die schon aus grundsätzlichen Gründen den Nationalsozialismus ablehnen und daher als dessen verlässliche Gegner zählen mussten, in seinen Kreis zu ziehen. Diese Umstände waren zu auch die Hauptursache, warum die Abwehr mit der steigenden Macht der Partei immer mehr angegriffen wurde, warum Canaris schliesslich weichen musste und warum nach dem 20. Juli die Abwehr jede Selbständigkeit verlor, dem RSHA unterstellt und "gesäubert" wurde.

Es ist Tatsache, dass Canaris von den Vorgängen des 20. Juli Kenntnis hatte und diese auch unterstützte. Er blieb aber - wie es seiner Art entsprach - im Hintergrund und schob einen Strohmännchen vor, welcher ihn regelrecht auf dem Rücken trug. Dies war Generalmajor Lutz, der eine Art Adjutantenfunktion bei Canaris wahrnahm. Falls Lutz überhaupt noch am Leben ist, muss er die letzte Auskunft über die Beteiligung der Abwehr an den Ereignissen des 20. Juli geben können. Weitere müsste darüber die Führung der Abwehr...

See
Previous
Pg

nisse besitzen, der sich in der unmittelbaren Umgebung des Admirals befand und dessen volles Vertrauen besass. Dohnany war ein wegen seiner nicht arischen Abstammung aus dem Staatsdienst entlassener Beamter, der von Canaris für den Abwehrdienst herangezogen und mit ausgesprochenen Vertrauensaufgaben betraut wurde. Er und Oster wurden im Zuge der Ereignisse des 20. Juli in Haft genommen.

Sicherlich war die Abwehr und vor allem Canaris an der politischen Vorbereitung des 20. Juli massgeblich beteiligt. Der Wunsch von Canaris und aller seiner führenden Mitarbeiter war Friedensschluss mit den Westmächten und die wenn auch opfervolle Erlangung ^{von} deren Zustimmung für eine Freihaltung des deutschen Bodens von den Russen. Dass dies nur um den Preis einer restlosen Austilgung des Nationalsozialismus, Rückgabe aller okkupierten Gebiete und Errichtung eines streng demokratischen Staatssystems möglich gewesen wäre, war allen Beteiligten bekannt, und entsprach insbesondere im ersten Punkt ihren eigenen Wünschen.

Über die ⁱⁿ einzelnen bestehende Mitarbeit der Abwehr werden nur ganz wenige Eingeweihte Auskunft geben können. Bei der Geschicklichkeit von Canaris in diesen Dingen erhielten nur ganz wenige absolut verlässliche Personen bestimmte Aufträge, die meist erst selbst nach dem 20. Juli erkannten, welchen eigentlichen Zweck der erhaltene Auftrag verfolgte. Tatsache ist es und war in eingeweihten Abwehrkreisen bekannt, dass Oberst Kansen eine direkte Funkverbindung mit England besass und weiters, dass der Sprengstoff für das Attentat von Abwehrabteilung II geliefert wurde. Der letzte Umstand ist sehr wenig bekannt. Die Lieferung besorgte Major Haas, damals Führer des II. Bataillons im Leibregiment Kurfürst. General Ehrensen hatte hiervon Kenntnis.

Die Abwehr hat im Zuge des 20. Juli sehr zahlreiche Todesopfer

See
nach
pg

wegen seiner nicht arischen Abstammung aus dem Staatsdienst entlassener Beamter, der von Canaris für den Abwehrdienst herangezogen und mit ausgesprochenen Vertrauensaufgaben betraut wurde. Er und Oster wurden im Zuge der Ereignisse des 20. Juli in Haft genommen.

Sicherlich war die Abwehr und vor allem Canaris an der politischen Vorbereitung des 20. Juli massgeblich beteiligt. Der Wunsch von Canaris und aller seiner führenden Mitarbeiter war Friedensschluss mit den Westmächten und die wenn auch opfervolle Erlangung ^{von} deren Zustimmung für eine Freihaltung des deutschen Bodens von den Russen. Dass dies nur um den Preis einer restlosen Austilgung des Nationalsozialismus, Rückgabe aller okkupierten Gebiete und Errichtung eines streng demokratischen Staatssystems möglich gewesen wäre, war allen Beteiligten bekannt, und entsprach insbesondere im ersten Punkt ihren eigenen Wünschen.

Über die ^{im} einzelnen bestehende Mitarbeit der Abwehr werden nur ganz wenige Eingeweihte Auskunft geben können. Bei der Geschicklichkeit von Canaris in diesen Dingen erhielten nur ganz wenige absolut verlässliche Personen bestimmte Aufträge, die meist erst selbst nach dem 20. Juli erkannten, welchen eigentlichen Zweck der erhaltene Auftrag verfolgte. Tatsache ist es und war in eingeweihten Abwehrkreisen bekannt, dass Oberst Lansen eine direkte Funkverbindung mit England besass und weiters, dass der Sprengstoff für das Attentat von Abwehrabteilung II geliefert wurde. Der letztere Umstand ist sehr wenig bekannt. Die Lieferung besorgte Major Haas, damals Führer des II. Bataillons im Lehrregiment Kurfürst. General Lahusen hatte hiervon Kenntnis.

Die Abwehr hat im Zuge des 20. Juli sehr zahlreiche Todesopfer zu beklagen. Von den im Wiener Bereich tätig gewesenen Offizieren der Abwehrdienste sind hierbei allein Oberst Graf Marogna, Oberst Baron Preytag-Lorinczow, Oberst Amster und Oberstleutnant Schrader zu nennen. Viele ertrugen nur die Leiden

See
Preytag
pg

Mühe und grossem Glück der Verhaftung und Verurteilung. Der enge Kreis der direkt aktiv Beteiligten setzte sich, wie dies psychologisch erklärlich ist, aus Menschen zusammen, die sich durch viele Jahre vielfach schon aus Kindheit, Schule und vom Truppenteil her kannten. Dies ist auch die Ursache, warum sich fast keine Österreicher unter den führenden Beteiligten befanden. Die Österreicher waren im deutschen Offizierkorps noch nicht richtig eingelebt; bildeten noch eine Art Fremdkörper und hatten noch keinen Kontakt gewonnen, welche Voraussetzung eines für eine solche Tat erforderlichen Vertrauensverhältnisses bildet. Der einzige hingerichtete Österreicher, Oberstleutnant i.G. Bernardis verdankt seine volle Einweihung in die Attentatspläne wohl nur dem Umstand, dass er unmittelbarer Untergebener und dienstlicher Vertreter des Oberst Graf Stauffenberg war.

Die Unklarheiten über die Zahl der getöteten Juden.

Anlässlich einer Unterhaltung mit (SS-Obersturmbannführer) Eichmann etwa im Herbst 1944 - in Budapest erzählte mir dieser, dass er einen Bericht für Himmler machen musste mit genauen Zahlenangaben über die bisher getöteten Juden. Nachdem er selbst die eigentlichen Vernichtungskommandos nicht unter sich habe (was auch insoweit richtig ist, als Eichmann in ganz-Europa nur die Deportationen der Juden leitete bzw. organisierte) sei er auf Schätzungen angewiesen gewesen, wobei er zu der Zahl von 4 000 000 gekommen sei, die in den sogenannten Gaskammern und anderen systematischen Vernichtungsapparaturen umgekommen seien, während er die Zahl der darüber hinaus getöteten Juden auf etwa 2 000 000 veranschlug, wovon die Masse bei der Besetzung Polens und Russlands durch eigene Sonderkommandos den Tod durch Erschiessen fand. Himmler war mit diesem Bericht Eichmann's sehr unzufrieden und liess ihm mitteilen, dass er ihm den Leiter seines Statistischen Büros schicke, der aufgrund seiner Unterlagen das Material neu bearbeiten würde. Himmler liess bei seiner Antwort klar erkennen, dass ihm die Gesamtzahl von 6 000 000 ermordeter Juden zu gering sei und er in einem Bericht nachweisen wolle, dass die Zahl höher sein müsse.

DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCE METHODS EXEMPTION 3B2B
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2000 2006

Betr.: Aufenthaltsort der Ciano-Tagebücher in Deutschland.

Wie ich an anderer Stelle erwähnte, hat die Sekretärin des Polizeiat-
taches in Rom, die dann längere Zeit bei Ciano war, den Auftrag
erhalten, bei sich zu Hause nach und nach das ganze Material zu
übersetzen. Ihre Adresse ist mir nicht mehr geläufig, auch nicht
mehr ihr Name nach der Verheiratung. Ledigerweise hiess sie
Hildegard Burkhardt und wohnte irgendwo in Thüringen und zwar
soweit ich mich erinnern kann, in der Nähe von Weimar. Einen
Fingerzeig könnte vermutlich meine Frau geben, da Hildegard
Burkhardt uns im vergangenen oder vor 2 Jahren ein Kistchen
Äpfel sandte und sich meine Frau im Namen der Kinder brieflich
bedankte. Es gibt hier die Möglichkeit, dass das Kistchen noch
vorhanden ist oder aber der Brief von Burkhardt, möglicherweise
hat auch meine Frau die Adresse aufgeschrieben oder sich zu min-
dest den Ort gemerkt. Da dieser laut Erzählungen von Burkhardt
sehr klein ist, würde man sie schon finden. Ein letzter aber
sicherer Ausweg wäre die Befragung meiner ehemaligen Sekretärin
in Berlin, die ich bei einem Freund in Meran untergebracht habe.
Diese ist mit Burkhardt engstens befreundet und war bis zuletzt
mit ihr in brieflichem Verkehr. (Diese heisst Gertrude Haasper,
ihr Chef Ingenieur Schwendt).

DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCE METHODS EXEMPTION 382E
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2000 2008

ATT. Co
WELLA
147
H. Schmidt

SS - Sturmabführer H a r t l .

In der Heydrich'schen Ära war der Kirchenreferent im RSHA und später auch Abteilungsleiter im Amt IV für diese Fragen (SS-Stubaf.) Hartl. Dieser war ein ehemaliger katholischer Geistlicher, der dann austrat und zu den wütendsten Bekämpfern der katholischen Kirche gehörte, die er mit dem ganzen Hass des Renegaten verfolgte. Hartl gab den Ton an für den radikalen Kurs der Kirchenfrage und erfreute sich des uneingeschränkten Wohlwollens Heydrich's. Er war auch publizistisch stark tätig und schrieb in mehreren Zeitschriften dieser gewissen neuheidnischen Richtung à la Nordland. Nach dem Tode Heydrich's sank sein Einfluss, da er niemals ein wirklich größerer Kenner war und er wurde zum Amt IV abgeschoben. Auch dort hielt er sich nicht lange und man baute ihn ab unter dem Vorwand eines Forschungsauftrages. Etwa im Herbst 1943 schickte ihn Schellenberg zu mir mit der Weisung in meinem Vatikan-Referat den Inland-Sektor aufgrund seiner Beziehungen zu aktivieren. Ich lehnte eine Mitarbeit Hartl's aus grundsätzlichen Erwägungen ab und sagte auch Schellenberg offen meine Meinung. Etwa ein Jahr später hörte ich, er sei bei VI Kult gelandet und zwar mit einer ähnlichen Aufgabe wie sie ihm Schellenberg bei mir zugedacht hatte,

DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCE METHODS EXEMPTION 3B2B
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2000 2008

Nachrichtendienst von grossen deutschen Firmen.

Verschiedene grosse deutsche Konzerne besaßen einen eigenen Nachrichtendienst, der auch von einer eigenen Abteilung organisiert wurde. Diese war allerdings meist getarnt, sodass niemand daraus schliessen konnte, dass sich dahinter ein Nachrichtendienst verbarg. Z.B. Wählte man als Tarnung die sogenannte statistische Abteilung, wobei auch der Vorwand gegeben war, dass einer solchen das gesamte Material des Konzerns vorgelegt werden müsste. Gegen diese privaten Nachrichtendienste lief der SD Sturm, mit dem Erfolg, dass sie offiziell eingestellt wurden, in Wirklichkeit aber weiter existierten. Zu beweisen, dass hier eine organisierte Arbeit vorläge, war immer sehr schwierig, da selbst bei Vorfinden von Berichten die Ausrede gebraucht werden konnte, dass es sich um eine gelegentliche Meldung eines Auslandsvertreters handele. Im allgemeinen wurde das Material aus diesen Firmennachrichtendiensten den offiziellen Nachrichtenstellen nicht zugänglich gemacht, im Einzelnen jedoch existierten aber Verbindungen.

Der berühmteste Firmennachrichtendienst war der von I.G.-Farben. Nach Aussagen von Kennern soll hier ein umfangreiches Nachrichtennetz existiert haben und das Niveau der Berichte ganz überdurchschnittlich gewesen sein. Dies kann ich aus eigener Anschauung bestätigen, da ich zweimal derartige Berichte gelesen habe, die von ganz besonderer Qualität waren (über Süd-Amerika und Südosteuropa). Diese Berichte waren grössere Zusammenfassungen, denkschriftartigen Charakters, über politische und wirtschaftliche Probleme, woran sich umfangreiche wirtschaftliche Statistiken schlossen. Die Großzügigkeit der I.G. in diesen Dingen zeigte sich auch in folgendem:

Von der Wiener Welthandelshochschule aus wurde in den letzten Jahren ein viersemestriges Südoststudium eingeführt mit Vorlesungen über sämtliche Balkanstaaten einschliesslich deren Sprachen. Die Teilnehmerzahl von Studenten aus den Südostländern war auch sehr gross. Initiative dazu ging von dem Mitarbeiter des SD-Leitabschnittes Wien, des Rektor der Welthandelshochschule (SS-Standartenführer Prof. Dr. Knoll) aus. Wie mir nun bekannt ist, wurde das Ganze, das für die Ausländer ausgesprochen Stipendiatscharakter hatte, von der I.G. finanziert. Dass damit nicht selbstlose Interessen verfolgt wurden, ist wohl selbstverständlich. Einen ähnlichen Nachrichtendienst lernte ich bei der Württembergischen Metall A.G. (oder ein ähnlich lautender Name) kennen. Dort übernahm 1939 der ehemalige ~~Stabs~~ Stabsführer des SD-Leitabschnittes Wien SS-Obersturmführer Krüger ein derartiges getarntes Nachrichtenbüro.

Erörterung der Werwolffrage in der Schweiz.

Anlässlich meiner zweiten Schweizer Reise im April dieses Jahres hatte ich mit Herrn Leslie ein Gespräch über das Werwolfproblem, wobei wir abmachten, dass ich versuchen sollte unter allen Umständen in die Führung des Werwolfs (hier machte ich Leslie mit dem Namen Prützmann, Görzens und deren Organisationen vertraut) einzudringen und die Bewegung auf diese Weise weitgehendst in die Hand zu bekommen und von innen heraus zu liquidieren. Die Verbindung sollte von mir zu Leslie über den bekannten Funkweg via Dr. Lienert laufen. In der gleichen Angelegenheit hatte ich 2 Unterredungen mit Herrn Wätjen, dem ehemaligen deutschen Handelsattaché, in Zürich, der nach dem 20. Juli gemeinsam mit Auersperg und Gisevius disidierte (Wätjen ist übrigens ein Schwager Rockefellers und soll mit dem Stab der amerikanischen Regierungskommission nach Berlin kommen). Wätjen erklärte über den Vorschlag von Leslie hinausgehend, wobei er ausdrücklich hinzufügte, dies sei seine persönliche Meinung, und er habe ^{dafür} keine Autorisierung von amerikanischen Stellen, dass man versuchen müsse, auch auf den Werwolf in den von den Russen besetzten Gebieten Einfluss zu gewinnen, um diesen so zu konservieren, dass man bei einer evtl. einmal gegebenen Lage, in diesen Gebieten den Werwolf gegen die Bolschewisten einsetzen könne.

Ich stelle hiermit ausdrücklich fest, dass Leslie nie derartige Ausführungen gemacht hat, wonach eine Einschaltung des Werwolfs im anti-russischen Sinn notwendig werden könnte.

Wätjen gab mir die Genehmigung über die Unterredung mit ihm, Kaltenbrunner zu berichten, mit dem ausdrücklichen Bemerkens, dass dies eine Rosine für meine Reise sei.

DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCE METHODS EXEMPTION 3B2B
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2000 2006

dec 2
WELA 1472

Der Jesuitennachrichtendienst. (Generalkommando München)

Nachdem ich von den verschiedensten Seiten davon hörte, dass der Jesuitenorden über einen ausgezeichneten Nachrichtendienst verfüge, versuchte ich darüber Näheres in Erfahrung zu bringen. Ich entsandte im Jahre 1939 einen Herrn nach Rom, der mit dem Ordensgeneral Ledochovsky, dem bekannten Chef des Jesuitenordens, befreundet war, mit der ausdrücklichen Weisung zu versuchen auf der antikommunistischen Basis evtl. eine gewisse Zusammenarbeit, notfalls mit Austausch des Nachrichtenmaterials anzustreben. Ledochovsky war von dem Plan sehr begeistert ~~aber~~ und zeigte auch meinem Gewährsmann Nachrichtenmaterial, wie er es durch seinen Orden regelmässig aus Südamerika bezog. Dieses soll nach Äusserungen des betreffenden Herren ein derartig umfassendes Bild der Tätigkeit der Komintern gegeben haben mit allen Einzelheiten, wie Stützpunkten und führenden Agenten, wie er es bisher noch nie gesehen habe. L. erklärte sich bereit sein gesamtes Material zur Verfügung zu stellen, wenn er dafür unser Material bekäme, vor allem die Ergebnisse unserer Russlandarbeit. Er selbst könne jedoch diese Dinge nicht entscheiden und müsse die Zustimmung des Papstes einholen. Es wurde vereinbart, dass er mit einem Brief, den er über die Nuntiatur in Berlin an meinen Gewährsmann schicken wolle, die endgültige Antwort nach der Entscheidung des Papstes geben würde.

Inzwischen hatte ich versucht diese Aktion, die ich als VI - Referant von Wien aus, ganz auf eigene Faust unternommen hatte, in Berlin zu legalisieren. Der damalige Amtschef VI - Jost - war entsetzt und erklärte mir, dass er die Sache nur aus Freundschaft zu mir, Heydrich nicht vorgetragen habe, da dessen Antwort garantiert meine Festsetzung im Konzentrationslager gewesen wäre. Insoweit kam es mir nicht unerwünscht, dass nach einer Mitteilung von Ledochovsky der Papst jede Zusammenarbeit abgelehnt hat.

Im Jahre 1943 wurde vom Amt IV ein Fall behandelt, der die bedeutendste Hochverratsache ausserdem 20. Juli in den letzten Jahren gewesen sein soll. Der Deckname der Untersuchungsaktion hiess "Rote" bzw. "Schwarze Kapelle". Ich kenne nicht alle Zusammenhänge, jedoch scheint es sich um eine ähnliche Verschwörung wie die des 20. Juli gehandelt zu haben. Ich halte es sogar für ^{möglich} ~~möglich~~, dass es eine Sache war, die zu dem ganzen Komplex des 20. Juli gehörte und nur vorher aufgefliegen ist. Die Fäden dieses Komplottes sollen einerseits nach Russland geführt haben, andererseits nach dem Vatikan und von dort vermutlich zu englisch ^{oder} amerikanischen Stellen. Deswegen auch die Trennung der Untersuchungsaktionen in "rote und schwarze Kapelle". Der Hauptsitz der Verschwörung soll die Abwehrstelle München gewesen sein, wo auch eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen wurde. Von dort aus wollte

NOTE: CAP. 11

DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCE METHODS EXEMPTION 10N382B
NAZI-WAR-CRIMES-DOCUMENTS-CLOSURE-ACT
DATE 2000 2006

*See
p. 12
p. 13*

drücklichen Weisung zu versuchen auf der antikommunistischen Basis evtl. eine gewisse Zusammenarbeit, notfalls mit Austausch des Nachrichtenmaterials anzustreben. Ledochovsky war von dem Plan sehr begeistert und zeigte auch meinem Gewährsmann Nachrichtenmaterial, wie er es durch seinen Orden regelmässig aus Südamerika bezog. Dieses soll nach Äusserungen des betreffenden Herren ein derartig umfassendes Bild der Tätigkeit der Komintern gegeben haben mit allen Einzelheiten, wie Stützpunkten und führenden Agenten, wie er es bisher noch nie gesehen habe. L. erklärte sich bereit sein gesamtes Material zur Verfügung zu stellen, wenn er dafür unser Material bekäme, vor allem die Ergebnisse unserer Russlandarbeit. Er selbst könne jedoch diese Dinge nicht entscheiden und müsse die Zustimmung des Papstes einholen. Es wurde vereinbart, dass er mit einem Brief, den er über die Nuntiatur in Berlin an meinen Gewährsmann schicken wolle, die endgültige Antwort nach der Entscheidung des Papstes geben würde.

Inzwischen hatte ich versucht diese Aktion, die ich als VI - Referant von Wien aus, ganz auf eigene Faust unternommen hatte, in Berlin zu legalisieren. Der damalige Antschef VI - Jost - war entsetzt und erklärte mir, dass er die Sache nur aus Freundschaft zu mir, Heydrich nicht vorgetragen habe, da dessen Antwort garantiert meine Festsetzung im Konzentrationslager gewesen wäre. Insoweit kam es mir nicht unerwünscht, dass nach einer Mitteilung von Ledochovsky der Papst jede Zusammenarbeit abgelehnt hat.

Im Jahre 1943 wurde vom Amt IV ein Fall behandelt, der die bedeutendste Hochverratsache ausserdem 20. Juli in den letzten Jahren gewesen sein soll. Der Deckname der Untersuchungsaktion hiess "Rote" bzw. "Schwarze Kapelle". Ich kenne nicht alle Zusammenhänge, jedoch scheint es sich um eine ähnliche Verschwörung wie die des 20. Juli gehandelt zu haben. Ich halte es sogar für möglich, dass es eine Sache war, die zu dem ganzen Komplex des 20. Juli gehörte und nur vorher aufgefliegen ist. Die Päden dieses Komplottes sollen einerseits nach Russland geführt haben, andererseits nach dem Vatikan und von dort vermutlich zu englisch^m oder amerikanischen Stellen. Deswegen auch die Trennung der Untersuchungsaktionen in "rote und schwarze Kapelle". Der Hauptsitz der Verschwörung soll die Abwehrstelle München gewesen sein, wo auch eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen wurde. Von dort aus wollte man die Verbindung mit dem Jesuitenorden in Rom festgestellt haben und es wurden mir auch einige Namen genannt und zwar von Angehörigen von deutschen wissenschaftlichen Instituten in Rom, die als Mittelsmänner dienten, die mir aber entfallen sind. Auch einige bayerische Politiker aus den Kreisen der bayerischen Volkspartei und zwar sowohl

See
Personen
Pa

NOTE KARL

in München selbst, als auch Emigranten in Rom, sollen beteiligt gewesen sein. Die Verschwörung soll nicht nur sich auf die Wehrmacht beschränkt haben, sondern auch viele andere Kreise erfaßt haben. Eine eigene Untersuchungskommission des Amtes IV wurde zusammengestellt und nahm auch zahlreiche Verhaftungen vor. Auch hohe Persönlichkeiten in verschiedenen Ministerien wie z. B. im AA und Reichswirtschaftsministerium.

Über den Ausgang der Prozesse habe ich nichts mehr gehört, da ich inzwischen nach Budapest gekommen war. Durch Zufall erfuhr ich nur, dass in diesem Zusammenhang der Gesandte Scheliah vom AA zum Tode verurteilt und auch hingerichtet wurde.

Näheres über diese ganze Aktion müsste unter anderem (SS-Obersturmbannführer Dr. Schmitz, der persönliche Referent Schellenberg's wissen, der der Untersuchungskommission maßgebend angehörte.

Die Politik des Vatikans und das Dritte Reich.

Aus meinen Erfahrungen als Kirchen- und später Vatikanreferent im SD bzw. der Kenntnis der Dinge, mit denen ich mich aus persönlichem Interesse seit vielen Jahre beschäftige, möchte ich hier folgendes Urteil abgeben, das natürlich keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit und noch weniger auf Vollständigkeit erhebt.

Um die Politik des Vatikans der letzten Jahre zu verstehen, muss man etwas weiter ausholen. Nach der Mahhtergreifung des Faschismus in Italien hat dieser es jahrelang vermieden zu den kirchlichen Problemen Stellung zu beziehen. Mussolini selbst, als alter Sozialist war im innersten seines Herzens areligiös und ist dies auch zweifellos bis zu seinem Tode geblieben. Auch die meisten seiner alten Mitkämpfer, die sogenannten Squadristen, waren alles andere als fromme Katholiken, sondern Berufsrevolutionäre, die auch dann als sie in hohen und höchsten Positionen saturiert waren, deswegen nicht gläubiger wurden. Erst Mitte der zwanziger Jahre kam in der faschistischen Partei eine stark katholische Richtung auf, die vor allem durch jene Kreise getragen war, die nicht so sehr zu den niederen Volksschichten gehörten, mit denen Mussolini seinen Marsch auf Rom gemacht hatte. Der Faschismus war sozusagen standesgemäss geworden, sodass nunmehr die Aristokratie in grösserem Masse dazu stiess. Diesem Einfluss war das berühmte Konkordat von 1929 zu verdanken, das bekanntlich die Souveränität des Kirchenstaates wiederherstellte. In der Folge besserte sich das Verhältnis zwischen Faschismus und Kirche zusehends, sodass es nur dort Spannungen gab, wo ein übereifriger Vertreter des Klerus oder andererseits der faschistischen Partei Streit hervorrief. Ganz anders waren die Voraussetzungen in dem Verhältnis zu dem nationalsozialistischen Deutschland. Auch die Mission Papen's und das darauf abgeschlossene Konkordat konnte den Vatikan darüber nicht hinwegtäuschen, dass dieser Nationalsozialismus extremster Prägung entschlossen war, nicht nur der Kirche ihre weltliche Macht zu nehmen, sondern auch den christlichen Glauben als solchen zu vernichten. Damals blieb jedoch der Vatikan auf sich allein gewiesen, da er weder von dem, von einer Krise in die andere taumelnden Frankreich, noch von dem, dem Vatikan jemals besonders gewogenen England, noch von den Vereinigten Staaten, die sich ziemlich desinteressiert zeigten, Unterstützung bekam. Während diese Politik des Lavierens von Pius XI aus den oben angeführten Gründen befolgt wurde, der in seiner Abneigung gegen den Nationalsozialismus auch bereit gewesen wäre, mit dem bolschewistischen Russland zu paktieren, wenn er dort Gegenliebe gefunden hätte, ist dies unter seinem Nachfolger nicht mehr ganz so gewesen. Dabei ist noch zu beachten, dass es gerade jener Kardinalstaatssekretär Pacelli

DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCE-METHODS-EXEMPTION 3828
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2000 2006

war, der jene Politik des Nichtabbrechens aller Brücken zum Britten Reich verfolgte, wobei er oft erst den Papst, dem er geistig zweifellos überlegen war, von der Zweckmässigkeit dieser Taktik überzeugen musste. Paccelli wegen dieser Politik evtl. Sympathien zum Nationalsozialismus zu bezichtigen, wäre absurd. Er fühlte sich nicht nur als hoher kirchlicher Würdenträger, sondern auch als Aussenminister eines souveränen Staates, der seinen Blick vor den realen Gegebenheiten nicht verschliessen kann. Dazu kam seine klare antibolschewistische Haltung. Als nach dem Tod von Pius XI Paccelli im ersten Wahlgang zum Papst gewählt wurde, war dies selbst für Eingeweihte eine Riesenüberraschung. In nur ganz wenigen Fällen war es bisher vorgekommen, dass man den Kardinalstaatssekretär gewählt hatte, jedoch das Kardinalsskollegium war sich in einer Vorbesprechung darüber klar geworden, dass die kommende schwere Zeit auf dem Stuhle Petri einen ganz starken Mann bedürfe und gleichzeitig einen gewiegten Politiker. Dafür erschien ihnen Baccelli als der geeignetste Kandidat. Die Politik des neuen Papstes mag für den Aussenstehenden oft unverständlich erscheinen, wenn aber die wahren Zusammenhänge kennt, versteht man auch, warum sie nicht immer geradlinig war. Die Politik des Vatikans unter Pius XII heisst die Politik des Papstes. Um ihn gibt es keine Persönlichkeit die stark genug wäre, eine eigene Linie hineinzubringen. Damit soll nicht gesagt sein, dass es um Paccelli keine grossen Köpfe gibt (weniger der verstorbene Staatssekretär Montini, als der Unterstaatssekretär Tardini, der ein überaus begabter Mensch ist). Jedoch alle haben sich freiwillig den Auffassungen des Mannes untergeordnet, von dem sie wissen, dass er wirklich zu den überragenden Erscheinungen der Kirche gehört. Zwei Komponenten muss man bei allen Handlungen des Papstes in Betracht ziehen, die überhaupt sein ganzes Tun und Lassen stärkstens beeinflussen. Die erste ist seine unbedingte antibolschewistische Haltung und die zweite, dass er ein glühender italienischer Patriot ist. Wenn man das weiss, lässt sich vieles in der Politik des Vatikans - sprich des Papstes - besser begreifen. Die Hauptsorge, die Pius XII hatte, und auch sicher heute noch hat, ist nicht die, dass der Nationalsozialismus die Welt erobern würde, wohl aber der Bolschewismus. Dazu kam dass der Papst immer überzeugt war, dass die Vierzig Millionen deutscher Katholiken in ihrem Glauben nicht einmal zu einem kleinen Bruchteil erschüttert waren und selbst die Zeit des radikalsten Glaubenskampfes ausgezeichnet überstanden haben. Der Vatikan hatte aus Deutschland umfassende Informationen, woraus hervorging, dass vor allem im Kriege die Kirche einen ~~Krieg~~ Zuwachs erhielt, wie schon seit Jahrzehnten nicht mehr. Bezeichnend war z.B., dass in den letzten Jahren eine, wenn im Umfang auch nicht bedeutende Wieder

eintrittsbewegung einsetzte und zwar gerade aus Kreisen von solchen Personen, die in den Jahren 1933 bis 1939 der Kirche den Rücken gekehrt hatten. Dass der Papst klug genug war zu sehen, dass das Ablasen des Kampfes gegen die katholische Kirche nur kriegsbedingt war und früher oder später wieder im verstärkten Masse eingesetzt hätte, ist selbstverständlich. Auf diesbezügliche Vorhaltungen erwiderte er dann immer, dass die Geschichte die deutschen Katholiken geprüft hätte und dass sie ihre Bewährungsprobe bestanden hätten. Dazu kommt beim Papst eine tiefe Sympathie für Deutschland und eine enge Verbundenheit mit der deutschen Kultur, was aus den langen Jahren seines Aufenthaltes in Deutschland herrührt. Ich glaube nicht, dass der Papst jemals eine Verständigung mit dem Nationalsozialismus dachte, aber er glaubte immer noch an die Möglichkeit irgend eines modus vivendi. Das zeigte sich am deutlichsten im Russland-Feldzug. Der Vatikan hatte seit vielen Jahren im sogenannten Kollegium Russicum hunderte junger Priester ausgebildet - hier war besonders der Jesuitenorden sehr aktiv gewesen - die dazu bestimmt waren, im gegebenen Augenblick eine Missionierung Russlands im grossen Massstab für die katholische Kirche durchzuführen. Hier hatte Hitler wieder einmal eine ganz grosse Chance sich der Dankbarkeit des Vatikans zu verpflichten und diese gleichzeitig vor seine Russlandpolitik zu spannen und damit festzulegen. Er nützte sie - wie so viele andere - nicht aus und bezog auch in den religiösen Problemen der besetzten russischen Gebiete keine klare Stellung, sodass auch die orthodoxe Kirche nicht zufrieden sein konnte und für ihn keine ins Gewicht fallende Unterstützung wurde.

Die neue Politik Stalin's mit der Abschaffung der Gottlosen-Bewegung und der Wiederherstellung der Kirche konnte für den Papst keine Bereicherung sein. Abgesehen davon, dass er niemals daran glaubte, dass die bolschewistische Weltherrschaftspläne nunmehr begraben sein und ein Prozess der Nationalisierung begänne, sah er nun mit doppelter Sorge, dass Stalin diese orthodoxe Kirche als neues Propagandainstrument benützte (s. Kongress in Moskau) und damit erst recht der katholischen Kirche Konkurrenz machen würde. Dazu kommt noch ein Umstand der von besonderer Wichtigkeit ist: Pius XII, der sich auch selbst für eine der grössten Figuren auf dem päpstlichen Thron hält, hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, die griechisch-unierte Kirche ganz mit der katholischen zu vereinen. Seit Jahren hat er in dieser Richtung gearbeitet und auch schon verhandelt, wobei er den Griechisch-Unierten weit-

See
nicht
pa

Rücken gekehrt hatten. Dass der Papst klug genug war zu sehen, dass das Abblasen des Kampfes gegen die katholische Kirche nur kriegsbedingt war und früher oder später wieder im verstärkten Masse eingesetzt hätte, ist selbstverständlich. Auf diesbezügliche Vorhaltungen erwiderte er dann immer, dass die Geschichte die deutschen Katholiken geprüft hätte und dass sie ihre Bewährungsprobe bestanden hätten. Dazu kommt beim Papst eine tiefe Sympathie für Deutschland und eine enge Verbundenheit mit der deutschen Kultur, was aus den langen Jahren seines Aufenthaltes in Deutschland herrührt. Ich glaube nicht, dass der Papst jemals eine Verständigung mit dem Nationalsozialismus dachte, aber er glaubte immer noch an die Möglichkeit irgend eines modus vivendi. Das zeigte sich am deutlichsten im Russland-Feldzug. Der Vatikan hatte seit vielen Jahren im sogenannten Kollegium Russicum hunderte junger Priester ausgebildet - hier war besonders der Jesuitenorden sehr aktiv gewesen - die dazu bestimmt waren, im gegebenen Augenblick eine Missionierung Russlands im grossen Maassstab für die katholische Kirche durchzuführen. Hier hatte Hitler wieder einmal eine ganz grosse Chance sich der Dankbarkeit des Vatikans zu verpflichten und diese gleichzeitig vor seine Russlandpolitik zu spannen und damit festzulügen. Er nützte sie - wie so viele andere - nicht aus und bezog auch in den religiösen Problemen der besetzten russischen Gebiete keine klare Stellung, sodass auch die orthodoxe Kirche nicht zufrieden sein konnte und für ihn keine ins Gewicht fallende Unterstützung wurde.

Die neue Politik Stalin's mit der Abschaffung der Gottlosen-Bewegung und der Wiederherstellung der Kirche konnte für den Papst keine Beruhigung sein. Abgesehen davon, dass er niemals daran glaubte, dass die bolschewistischen Weltherrschaftspläne nunmehr begraben sein und ein Prozess der Nationalisierung begänne, sah er nun mit doppelter Sorge, dass Stalin diese orthodoxe Kirche als neues Propagandainstrument benützte (s. Kongress in Moskau) und damit erst recht der katholischen Kirche Konkurrenz machen würde. Dazu kommt noch ein Umstand der von besonderer Wichtigkeit ist. Pius XII, der sich auch selbst für eine der grössten Figuren auf dem päpstlichen Thron hält, hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, die griechisch-unierte Kirche ganz mit der katholischen zu vereinen. Seit Jahren hat er in dieser Richtung gearbeitet und auch schon verhandelt, wobei er den Griechisch-Unierten weitgehende Zugeständnisse machte. Als nun Russland einen Staat nach dem anderen in Südosteuropa besetzte und gleichzeitig mit Hilfe der orthodoxen Kirche alle Anstrengungen machte, Einfluss auf die Griechisch-Unierten zu gewinnen, sah der Papst mit Recht seine Lebensaufgabe bedroht. Dass ihm dies in seiner antirussischen Haltung nur noch sturer machte ist daher verständlich.

See
Baron
Page

(Übrigens versuchte Russland auch die katholische Kirche in den besetzten Ländern zu benützen, wofür auch ein eigenes Institut^{ion} geschaffen wurde. Die ersten Ansätze zeigten sich in Ungarn, wo die Russen hofften, Verbündete in dem sehr deutschfeindlichen Klerus zu bekommen. Hief griff der Vatikan ganz radikal durch und Seredi, der Kardinalerzbischof in Ungarn, bekam den Auftrag, eine streng reservierte Haltung einzunehmen. Kurze Zeit darauf ist Seredi übrigens unter sehr geheimnisvollen Umständen gestorben.)

Einer der ^{vielen} Gründe für die antirussische Haltung nicht nur des Papstes, sondern der gesamten katholischen Kirche ist die polnische Frage. Seit Jahrhunderten wird Polen als das "liebste Kind" der katholischen Kirche bezeichnet, wobei nach der Einflüsse am Vatikan immer sehr gross war. In vielen hohen Stellen, vor allem in den Orden, befinden sich Polen (auch Ledochowsky der Ordensgeneral der Jesuiten war Pole und verschaffte seinem Volk im Jesuitenorden grössten Einfluss). Die Sympathien der Kirche gehörten daher ausschliesslich dem Londoner Polenausschuss, während man jeden Kompromiss mit Lublin ablehnt. Dazu kommt noch, dass von den polnischen Nationalisten aus dem Lande selbst nach der Besetzung fürchterliche Greuelthaten der Russen nach dem Vatikan gemeldet wurden, die dementsprechend auf die vorhandene Haltung bestimmend wirkten.

Wie schon oben erwähnt, ist der Papst ein grosser italienischer Patriot. Die teilweise anarchischen Zustände in Süditalien sowie das Erstarren der Kommunisten und Anarchisten auch in den anderen Gebieten erfüllt ihn ohne Zweifel mit grösster Sorge. Als einmal der Kommunistenführer Togliatti die Massen der Strasse in Rom los liess, auch gegen den Vatikan zu demonstrieren, soll ~~er~~ der Papst masslos beeindruckt gewesen sein und daraufhin die Bischöfe in Italien in der schärfsten Form angewiesen haben, gegen den Kommunismus Stellung zu nehmen (Diese Informationen stammen vom Kardinal Schuster aus Mailand). Der Papst hat also - obwohl er weder Mussolini noch den Faschismus schätzte - deren Verschwinden ^{noch} gerne gesehen. Er hat sich selbst einmal so ausgedrückt, dass der Faschismus ^{die} einzige Ordnungsmacht ^{sei} die es ~~gibt~~ in Italien ^{gibt}. Wenn dieser gestürzt würde, käme früher oder später Anarchie und Kommunismus.

Und damit glaube ich ist auch die Formel für sein Verhältnis zum Dritten Reich gefunden. Er liebt den Nationalsozialismus noch viel weniger als den Faschismus, aber er fürchtet, dass nach dessen Verschwinden Deutschland bolschewistisch werden könnte.